

1912.

Halleische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 205.

1912. Nr. 279. Sonntag, 16. Juni 1912. Zweite Ausgabe

Verlagspreis für Halle und Bezirke 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Ausland 4 M. 50 Pf. Auslandspostzuschlag 20 Pf. Anzeigenpreis für die halbjährliche Anzeigenzeitung oder deren Raum für Halle u. den Saalkreis 20 M., außerhalb des Saalkreises am Samstag bei vollständigen Text 10 M., bei Text 100 W. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen telegraphischen Anzeigenstellen.

Verlagsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61/62. Telefon 155 u. 158; Redaktionstelefon 1272. Chefredakteur: Dr. Walter Weidenfeld in Halle a. S. Verlagsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telefon 341. Druck und Verlag von Otto Ziefle in Halle a. S.

Verbrüderungsfeste.

Die Erfahrungen so mancher Jahre und Jahrzehnte haben bei uns zu Lande den internationalen Austausch von Höflichkeit einigermassen im Kurse sinken lassen, und man ist gegenwärtig eher geneigt, ihn politisch zu unterschätzen. So ist auch der nunmehr zum Abschluss gelangte Besuch eines deutschen Gesandten in amerikanischen Häfen und zuletzt in New-York vielfach etwas skeptisch beurteilt worden. Dabei wird indes außer acht gelassen, daß die Verbändnisse in der neuen Welt und namentlich in den Vereinigten Staaten erheblich anders liegen, als in Europa. Auch in Europa hat sich ja manches geändert, insbesondere im Zusammenhang mit der wachsenden Verbreitung und Bedeutung der politischen Presse, und es hat sich z. B. als ein bedenklicher Fehler erwiesen, daß unsere Staatskunst — allerdings nach dem Vorbild seines Vorgängers — als Bismarck selbst — die wachsende Deutschfeindschaft der russischen Gesellschaft als eine Erdbeinung betrachtet hat, die seine ernste Aufmerksamkeit verdienen sollte. Man kann nur das allgemeine Versehen dieser Art in Amerika aber gibt es keinen. Die dortigen Herrscher als das Volk selbst, und so erklärt dort auch die Aufgabe und die Tätigkeit der Diplomatie eine sehr wesentliche Placierung. Ein Vorkämpfer, der eine Rolle spielen und Einfluß üben will, darf nicht in dem jenseitigen Washington sitzen bleiben, er muß unbedingt beim „König Volk“ zu Hause sein, muß seine Mitreden und an ihren Ehrenstellen zur Schau bringen, muß Reden und Vorträge halten und mit jedem Bürger des Landes, der Neigung dazu hat, den besonnenen fröhlichen Gaudium tauschen. Das ist nicht immer sehr bequem und nicht immer sehr unterhaltsam. Aber immer in der letzten Zeit das Verhältnis zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, insbesondere aber die Stimmung zwischen Volk und Volk tatsächlich eine unmerkbarere Besserung und Erwärmung erfahren hat, so ist dies hierdurch zu einem wesentlichen Teile das Verdienst der beiden Vorkämpfer, des jetzigen und seines Vorgängers, die sich die Mühe nicht haben verdrängen lassen, sich immer wieder beim Volk selbst zu beglaubigen und den Leiden nicht immer einwandfreien Anlaufdienst der amerikanischen Presse zu ergänzen und, wo es notat, zu berichtigen.

Unter diesen selben Gesichtspunkt fällt auch der jüngste Flottenbesuch, der bekanntlich einen Gegenbesuch darstellte, aber augenscheinlich erheblich mehr Widerhall gefunden hat als jeherzeit der Besuch der amerikanischen Schiffe in Kiel. Und das ist bemerkenswert. Es steht im Zusammenhang mit der amerikanischen Weltanschauung, mit der neue Welt die Amerikanisierung der neu entdeckten Welt als ein notwendiges Element der Weltentwicklung für ausländische Götter, Einrichtungen und Bestimmungen eine häufige und keine wollefreie Ware ist. Mehr als auf irgend eine seiner nationalen Schöpfungen ist der Amerikaner aber auf seine Flotte stolz, und er hat ja auch insbesondere nach der vielbewunderten, fast beispiellosen Weltumsegelung vor zwei Jahren, die niemand der jungen amerikanischen Flotte zugezogen hätte, allen Anlaß dazu. Das unteren deutschen Schiffen und namentlich auch unseren deutschen Seeleuten gezollte Lob wird also von vornherein etwas bedeuten, und wenn, wie es den Anlaß hat, die Besatzung ohne den leichten Mist, ohne die geringste Ehrung vorüberzieht, wird, so ist damit sicherlich auch etwas politisch Wertvolles verbunden. Man könnte ja meinen, man habe es schließlich nur mit der natürlichen Freude der deutsch-Amerikaner an dem städtischen Gaudium der alten Heimat zu tun, aber über die Verbändnisse drüben einigermassen kennt, wird sich ohne weiteres sagen, daß dieses Element nicht mehr stark genug ist, um einen Empfang zu tragen, wie er den deutschen Schiffen bereitet worden ist, ja, daß eine gewisse Zurückhaltung oder gar Gegenaktion der englisch-amerikanischen Streitkräfte unweigerlich gewesen wäre, wenn der Besuch irgendwie einseitig unter diesen Gesichtspunkt gestellt worden wäre. Das ist aber offenbar nicht geschehen. Vielmehr hat sich die ganze Besatzung, wie aus einmündigen der besten Streitkräfte, in herzlichster Weise an der Begrüßung der deutschen Gäste beteiligt und damit nicht nur eine Stimmung geschworen, sondern zugleich für die Zukunft einen gewissen Vorrat an „gutem Willen“ geschaffen, der auch politisch ins Gewicht fallen muß.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die türkische Bündnisfrage. Das konstantinopeler Blatt „Lanin“ beschäftigt sich in einem Artikel mit der Bündnisfrage; es heißt darin, dieses Thema sei nicht aktuell, da bei der gegenwärtigen Lage weder der D. r. e. l. u. d. noch die T. r. e. i. b. e. n. t. e. die Türkei als Verbündeten wünsche. Auch würde die Türkei Gefahr laufen, sich unter das moralische Protektorat einer Macht oder einer Machtergruppe zu stellen. Die Türkei müsse ihre Kräfte der inneren Wiederherbau widmen und den Zeitpunkt abwarten, wo sie ein Bündnis auf der Basis der Gleichheit schließen könne. Die umfassenden militärischen Maßnahmen in der Türkei dauern fort. Die Mediz-Division in Ebremit (gegenüber von Mytilene) wurde mobilisiert. Gerüchtheorie ver-

lautet, daß auch die Mediz-Division in Adrianopol den Mobilisierungsbefehl erhalten habe. Die Nachricht, daß zwei konstantinopeler Hausbesitzer nach Smyrna expediert worden seien, scheint unrichtig zu sein. 172 Italiener haben Delegationen verlassen.

Deutsches Reich.

* Seine Majestät der Kaiser empfing am Sonnabend vormittag den Vorkämpfer Freiherrn Marschall v. Bieberstein in Andau. Zur Frühstückstafel war auch der Staatssekretär des Reichsmarineamts, v. Trippl, zugezogen, der am Sonnabend fünfzehn Jahre in seinem Amte war. Am Sonnabend abend reiste der Marschall mit dem Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich und der Prinzessin Viktoria Luise nach Hamburg, Brunsbüttel und Kiel ab.

* Vorkämpfer Graf Wolf-Wetterich wurde, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, seinem Amt nach abberufen und in den Ausbeurlaubung versetzt.

* Dem Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., Abdes, wurde der Kronenorden 1. Klasse verliehen.

* Die russische Gesandtschaft in München. Die russische Gesandtschaft am bayerischen Hofe ist augenblicklich vermisst. Man erinnert sich, daß der zum Nachfolger des seines Vaters wegen verabschiedeten Geheimrats von Westmann ernannte ehemalige Vorkämpfer der russischen Botschaft in Rom, Baron von Korff-Schmeling, bei seiner Ankunft in München einen Schlaganfall erlitt und starb. In diplomatischen Kreisen ist, der „R. G. C.“ zufolge, die Meinung verbreitet, daß der jetzige russische Gesandte beim Kaiser, Fürst Schtschepinow und Kammerherr Nikolaus Fürst v. Bulgakov noch in München verbleiben wird, Herr von Wulffschel als Vertreter bei den Botschaften in London und Wien tätig und dann während einer Reihe von Jahren Vorkämpfer in Berlin, wo er das beste Ansehen hinterlassen hat. Beim nächsten Einzug wurde er im Herbst 1909 beurlaubt. Er ist ein jüngerer Bruder der von drei Söhnen verstorbenen Marie von Wulffschel, die unter dem Namen einer Gräfin von Sternburg die organische Gemahlin des Herzogs Nikolaus von Oldenburg war.

* Die Lebensjahre im Anwaltsberuf. Der Jubel zum Anwaltsberuf hält noch immer an; die Zahl der bei deutschen Gerichten zugelassenen Rechtsanwälte dürfte im Laufe dieses Jahres 12 000 erreichen. Vor acht Jahren waren es nur wenig mehr als 7000. In der Zeit vom 1. Januar 1903 bis zum 1. Januar 1911 betrug die Zunahme nahezu 50 Prozent. Mit dieser Vermehrung hat wieder die Bevölkerungs Zunahme noch auch die Zunahme der Prozesse und sonstigen Geschäfte auch nur im entferntesten Schritt gehalten. Andererseits sind den Rechtsanwaltschaften durch die neuere Entwicklung namentlich durch die neuere Prozeßgesetzgebung, weite Arbeitsgebiete entzogen und damit die Erwerbsmöglichkeiten beschränkt worden, während die Geschäftskosten gegen der allgemeinen Lebensgewaltigkeit gestiegen sind. Deshalb trifft die früher nicht unbedingte Annahme, daß der Jurist im Anwaltsberufe schneller als im Staatsdienste zu einer auskömmlichen und gesicherten Stellung gelange, jetzt zweifellos nicht mehr zu. Die Warnungen der Landesregierungen vor dem Eintritt in das juristische Studium müssen also auch von diesem Gesichtspunkte aus auf das nachdrücklichste unterstellt werden.

* Die neue tierärztliche Prüfungsordnung, die in den beteiligten Kreisen schon lange erwartet wurde, ist, wie man uns schreibt, nunmehr zwischen den Bundesregierungen in ihren Grundzügen festgelegt. Eine Vorlage dürfte dem Bundesrat im nächsten Monat vorzulegen gehen, so daß die neuen Bestimmungen dann vom Sommersemester des nächsten Jahres ab in Geltung treten können.

Daß die Neuordnung des Prüfungswesens für Tierärzte so viel Zeit in Anspruch genommen hat, lag vor allem an einer Forderung, die von Seiten der Tierärzte erhoben wurde, über die aber eine Verständigung sehr schwer zu erzielen war. Es handelt sich um die Anrechnung des halbes Dienstjahres der Waffe auf das Universitätsstudium, die früher ausschließlich den Medizinern zugefallen war. Infolge der Gleichstellung der Tierärzte der Armee mit den Sanitätsoffizieren erstreckten die Tierärzte dieses Privilegium auch für sich. Die Heeresverwaltung war bereit, diesen Wunsch Rechnung zu tragen unter der Voraussetzung, daß die Tierärzte ihr halbes Dienstjahr mit der Waffe bei einem bestimmten Truppenteil erledigten. Dieser berechtigten Forderung standen jedoch die Interessen der tierärztlichen Ausbildung der Universität entgegen, weil in Gießen kein bester Truppenteil in Garnison steht. Dem Entgegenkommen der Heeresverwaltung ist es zu danken, daß trotz dieser widerstrebenden Interessen ein Verständigtes erzielt werden konnte, geht dahin, daß grundsätzlich die Tierärzte ihr halbes Dienstjahr mit der Waffe bei einem bestimmten Truppenteil ablegen müssen mit allen in diesem Zusammenhang für die Waffe, wo es statthaft ist, der Infanterie zu dienen.

* Zum deutschen Zolltarif. Die „Zitige Volksst. Kor.“ schreibt: Aus einer offiziellen Veröffentlichung erfährt man, daß im Reichsamt des Innern bereits ausgearbeitet an der Vorbereitung der neuen Handelsverträge gearbeitet wird, die in letzter Zeit in dem Artikel — noch vor diesen Handelsverträgen, falls ein natürliches Ende erreicht sollte, zu verschiedenen Zeiten werden. Sierand rechnet die deutsche Regierung offenbar damit, daß die bestehenden Zoll- und Handelsverträge nicht über den 31. Dezember 1917 hinaus dauern werden. Auf diesen Tag können sie nämlich freibleibend geltend gemacht werden. Sie laufen aber weiter, solange die Stän-

digung nicht erfolgt. Es ist wohl anzunehmen, daß — wenn nicht von deutscher, so doch von ausländischer Seite — der früheste Kündigungstermin wahrgenommen werden wird. Es ist diesmal nicht beabsichtigt, wieder, wie im Jahre 1902, einen Zolltarif aufzustellen, vielmehr soll der bestehende, der sich in seiner Systematik wie in seiner technischen Verwendbarkeit im ganzen bewährt hat, nur im einzelnen revidiert, verbessert und ergänzt werden. Solche Teilrevisionen und Verbesserungen sind aber für die davon betroffenen Erwerbszweige von einschneidender Wirkung. Und darum wird die Regierung gut tun, keine Veränderung an dem bestehenden Tarif vorzunehmen ohne vorausgegangene sorgfältige Prüfung und Umfrage bei den betreffenden Industrie- und sonstigen Erwerbsgruppen. Wir glauben nicht, daß sich die Regierung bereits einen Plan darüber gemacht hat, welche Tarifänderungen etwa vorzunehmen seien werden. Die bisherigen Vorbereitungsarbeiten werden vielmehr allgemeiner Natur gewesen sein und sich im wesentlichen auf sogenannte Produktionsserhebungen beschränkt haben. Den an etwaigen Tarifänderungen interessierten Gewerbetreibenden verbleibt jedenfalls noch hinlänglich Zeit, ihre mit dem bisherigen Tarif gemachten Erfahrungen der Regierung bekannt zu geben und dabei ihre Wünsche vorzubringen und zu begründen.

* Die Zunahmssteuer hat im ersten Jahre ihres Bestehens — bis Ende März 1912 — dem Reich eine Einnahme von 11 Millionen Mark gebracht. Im Etat waren 13 Mill. Mark vorgesehen. Wenn der Etatansatz nicht erreicht worden ist, so liegt dies wohl hauptsächlich daran, daß die Veranlagungsgeschäfte sich erheblich verzögert haben, so daß die Grundbuchsübertragungen aus der Zeit vom 1. Januar bis zum Sommer 1911 erst im Winter und Frühjahr zur Verfertigung gelangten. Liebrigens ist auch in sehr zahlreichen Fällen Einpruch gegen die Veranlagung erhoben worden, teils gegen die Heranziehung zur Steuer überhaupt, teils gegen die Art der Steuerberechnung. Der obersten Steuerbehörde und Veranlagungsinstanz — dem Bundesrat — liegen bereits eine Reihe von Beschwerden und Eingaben vor. Die meisten derselben werden freilich ohne Erfolg bleiben, da ein Steuererlaß aus Willkürgründen nur in ganz seltenen Fällen zulässig ist und das Gesetz auch offenbaren Willkür gegenüber, wie sie sich z. B. durch die Liebergangszeit vom 1. Januar bis 31. März 1911 ergeben, nicht gerade große Mängel enthält.

* Vernehmung deutscher Kolonialbehörden für brasilianische Eisenbahnen. Wie mitgeteilt wird, wird bei den nächsten Eisenbahnbauten auf Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten eine Verwendung von deutschen Kolonialbehörden zur Förderung der kolonialen Forstwirtschaft ins Auge gefaßt. Es sind fernerhin in Ganga, der Transporthauptstadt zu verbleiben, um dadurch den Holzexport der Schutzgebiete, der im Jahre 1910 ungefähr 63 000 Mt. betrug, zu fördern.

* Die Konzeptionierung einer Auswandererliste für Embden. Die von einem hannoverschen Walle gebrauchte Meldung, nach der das Geschäft von Konzeptionierung einer Auswandererliste von Embden aus von der Reichsregierung abgelehnt sei, ist, wie man uns schreibt, dieser Form nicht zuzuschreiben. Dem Vernehmen nach hat allerdings der Bundesrat dem Konzeptionsgeschäft der Auswandererliste nach New-York zu erlauben, jedenfalls in Erfüllung gehen dürfte. Alle Einzelheiten scheinen jedoch zunächst weiteren Verhandlungen zwischen der Reichsregierung, der preussischen Regierung, der Stadt Embden und den beiden holländischen Ämtern vorbehalten zu sein.

* Das Vermögen der ausfallenden Betriebskrankentafeln. Wie der „Zit.“ mitgeteilt wird, ist es mehrfach bei der Frage der Vermögensauseinandersetzung bei den ausfallenden Betriebskrankentafeln zu Zweifeln über den Inhalt der geistlichen Bestimmungen gekommen. Insbesondere handelt es sich um den § 206 der Reichsversicherungsordnung, dessen erster Absatz besagt, daß eine ausfallende Tafel, die nicht die vollen Sperrbeiträge oder ein bestimmtes Vermögen besitzt, nur die vorhandenen Bestände unterweisen muß. Der zweite Absatz handelt von den Sperrbeiträgen, die die Bilanz einer Betriebskrankentafel ergeben; der Arbeitgeber muß für denartige Sperrbeiträge aufkommen. Jeder dieser beiden Absätze bezieht sich im Gegensatz zu einer weit verbreiteten Auffassung für sich allein, und zwar auf eine Betriebskrankentafel, die eine nicht zu großen Reservefonds hat, wie er im Verhältnis zu dem Reservefonds der ausfallenden Betriebskrankentafel sein müßte, nur die vorhandenen Bestände abliefern. Schuldner, die das Vermögen einschließlich des Reservefonds der Krankentafel übertragen, muß der Betriebsunternehmer beden.

* Seine Abgrenzung besonderer Geschäftsviertel in Berlin. Die „Zit.“ mitgeteilt wird, ist es mehrfach bei der Frage der Vermögensauseinandersetzung bei den ausfallenden Betriebskrankentafeln zu Zweifeln über den Inhalt der geistlichen Bestimmungen gekommen. Insbesondere handelt es sich um den § 206 der Reichsversicherungsordnung, dessen erster Absatz besagt, daß eine ausfallende Tafel, die nicht die vollen Sperrbeiträge oder ein bestimmtes Vermögen besitzt, nur die vorhandenen Bestände unterweisen muß. Der zweite Absatz handelt von den Sperrbeiträgen, die die Bilanz einer Betriebskrankentafel ergeben; der Arbeitgeber muß für denartige Sperrbeiträge aufkommen. Jeder dieser beiden Absätze bezieht sich im Gegensatz zu einer weit verbreiteten Auffassung für sich allein, und zwar auf eine Betriebskrankentafel, die eine nicht zu großen Reservefonds hat, wie er im Verhältnis zu dem Reservefonds der ausfallenden Betriebskrankentafel sein müßte, nur die vorhandenen Bestände abliefern. Schuldner, die das Vermögen einschließlich des Reservefonds der Krankentafel übertragen, muß der Betriebsunternehmer beden.

Gedenktage.

- 17. Juni. Der Dichter Ferdinand Freiligrath geboren. 1810. Der Ethnologe Thomas Huxley geboren. Gestorben 1909 am gleichen Tage. 1860. Beginn des ersten deutschen Turnfestes in Koburg. 1866. Einzug der Kreuzen in Hammer. 1885. Der Generalfeldmarschall Edwin Freiherr von Manteuffel gestorben. 1897. Der Pflanz- und Naturarzt Sebastian Kneipp gestorben. 1900. Einmalige der Kaiserkrone. 1904. Der Sternensprecher von Finnland N. J. Bobrikoff stirbt an den Folgen eines Alkohols.

Tagespruch: Mit deinen Augen schaust du, was da ist; Die Dinge sind dir, wie du selber bist; Dem, willst du andres als Verdünnung sein, Drum' heiter bilden und dich selbst verliehn. Geibel.

Aus Halle und Umgebung.

Halle a. S., den 16. Juni 1912. Zum Ehren doktor ernannt.

Wie wir hören, ist Herr Pastor a. D. Otto Flügel in Neu-Döllau, der bekanntlich am heutigen 16. Juni seinen 70. Geburtstag feiert, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die philosophische Wissenschaft von der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg zum Ehren doktor ernannt worden.

Der Verein ehemal. landwirtschaftlicher Winterkürer zu Werfburg hält am Freitag, den 20. Juni 1912 im Restaurant „Zoobergischer Garten“ zu Halle a. S. seine 18. Wanderversammlung ab und ladet dazu alle Freunde und ehemaligen Besucher der landwirtschaftlichen Winterkürer ein. Näheres erziehe aus der Mittheilung im Angehehen der vorliegenden Nummer der „Holl. Blg.“

Provinz Sachsen und Umgebung.

Stiftungen von 500000 Mark.

Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens der Firma H. Wolf, Lokomotivfabrik in Magdeburg-Wulau, haben die Inhaber der Firma Schenkungen und Stiftungen in Höhe von einer halben Million gemacht.

In der Sitzung des Dessauer Kreistages

am 14. cr. wurde zunächst Bericht erstattet über die Verwaltung und den Stand der Kreisfiskalverwaltung des Kreises Dessau für das Jahr 1910/11. Es war daraus zu entnehmen, daß sich das Vermögen des Kreises im vorliegenden Rechnungsjahre um 46 049,61 Mk. auf 1 440 154,55 Mk. erhöht hat. Interessant waren die Mittheilungen des Kreisdirectors über die Versuche zur Stauberemidierung auf den Kreisflächen, die seit einigen Jahren gemacht werden. Danach habe sich die Oberflächenerosion nicht vermindert. Auch andere Mittel, wie künstliche Weiden und Stroh hielten versagt. Einzig wirkungsvoll sei die Befestigung über die Verwendung von Teer-Makadam, d. h. Füllung des Steinflusses vor dem Einmalen in die Straße. Die Kreisfiskalverwaltung will weitere Straßen mit Teer-Makadam herstellen. Einstimmig begutachtet wurden die Maßnahmen, die der Kreis in neuerer Zeit zur Förderung von Wohnbauten (Einfamilienhäusern) getroffen hat. Der Preis für diese Häuser bewegt sich zwischen 4600 bis 5000 Mk. einschließlich Grunderwerb. Die Gebäude bestehen gemeinhin aus 4 Räumen nebst Küche und können bei der Landesversicherungsanstalt in Werfburg bis zu 68 1/2 Prozent beliehen werden. Als letzter Punkt beschäftigte der Etat für 1912/13 den Kreisbau. Einnahmen und Ausgaben der Kreisbauverwaltung betragen für 1912/13 270 471 Mk. Für Wegebau werden rund 300 000 Mk. angewendet. Der Etat wurde angenommen. Es werden aus diesem Jahre wieder 7 Einheiten Kreisbaumaterialien, 7 Einheiten Häusersteuer und 2 Einheiten Grundsteuer zur Erhebung gelangen.

Die Obsternteausichten auf dem Untereichselde

sind in diesem Jahre sehr gering, namentlich was das Kernobst angeht. Äpfel und Birnen haben zwar so reichlich geblüht wie seit 1882 nicht. Alle Kernobstbäume, ob junge oder 15jährige altersschwache Pflanzen, waren ganz mit Blüten bedeckt. Die Frucht bildete sich im Anfang ganz gut, ging dann wegen mangelnder Nahrungsräume ein. Außer der Sorte „Englische Winter-Goldparmäne“, welche ein früher, fleischer Träger ist und schöne, herrliche Früchte liefert, liegen auf den Bäumen nur sehr wenige Früchte. Deshalb muß die diesjährige Obsternte auf dem Untereichselde als Missernte bezeichnet werden. Der Grund liegt in dem Mangel an Feuchtigkeit, da durch die anhaltende Dürre des vorigen Jahres der Boden mehrere Fuß tief feinstarr geworden war.

Magdeburg, 15. Juni. (Am Gerichtsgebäude vom Schläge getroffen. — Ertrag des Kornbäumens. — Billige Sonntagstrübe. — Fernkündigungen.) Eine vor dem Schöffengericht als Jugendgelebene junge Frau erregte sich vor ihrer Vernehmung so, daß sie im Korridor vom Schläge getroffen zusammenbrach. Ein Arzt konnte nur den Tod feststellen. — Der Sonntagstrübe hat nach dem jetzt abgeschlossenen Verhandlung insamt einen Ertrag von rund 20 000 Mark gebracht. — Die Stadterneuerungversammlung nahm die Vorlage über die Neuregelung der Sonntagstrübe an. Nach Genehmigung des Ortsrates durch den Bezirksausschuß wird hier, abgesehen von drei Branchen, fortan völlige Sonntagstrübe herrschen. Sodann wurden noch 10 000 Mark zur Vornahme von Studien mit Fernkündigungen der öffentlichen Gasleitungen bewilligt. Die Beschlüsse sollen mit zwei Sitzungen vorgenommen werden.

Berth, 15. Juni. (Zubehörfest des Männerturnvereins. — Handwerkerstammertag.) Der hiesige Männerturnverein bezieht in diesen Tagen die Feier seines 50jährigen Bestehens. Einzelteil wurde den Festgästen durch eine Festigung. Fünf bedeutendste Mitglieder (Schichtleiter, Turner, Wagners, Herr, Lehrer Kiebert, Stadtdirektor König und Chorleiter Zander) wurden durch die Ernennung zu Ehrenmitgliedern geehrt. — Die Handwerkerstammertag für das Herzogtum Anhalt hält hier Montag, den 24. Juni, vormittags 10 Uhr, eine Volltagung ab.

Dresden, 15. Juni. (Das Hygienemuseum zu Dresden.) An der Errichtung des Hygienemuseums in Dresden wurde in der Sommertagung der Stadterneuerung beschlossen, daß die Stadtgemeinde auf den ihr zustehenden Betrag von 100 000 Mark aus den Ueberflüssen der Wasserleitung zu Gunsten des Museums zu verzichten, daß ferner ein Areal von 6000 Quadratmetern von der Stadt unentgeltlich zur Verfügung gestellt werde und daß ein jährlicher Beitrag von 150 000 Mark für die Vermaltung des Museums schon von 1913 an geleistet werde. Den wissenschaftlichen Mitarbeitern wurde ein Einfluß auf den weiteren Ausbau zugesichert.

Bücherschau.

Gamilla Winter, Gedichte, Preis geb. 2,50 Mk., geb. 1,75 Mk. Verlag Dr. Ferd. Winter, Halle. Die vorliegende Ausgabe bildet eine Ergänzung zu der bereits früher erschienenen Sammlung „Mein Lied und Freud im Lied“. Auch diese neuen Gedichte zeichnen sich durch eine tiefe Innigkeit und eine schlichte und schöne Sprache aus. In einzelnen Worten geben sie Stimmungen und Einblicke wieder, wie sie das Leben zeitigt. Empfindungen eines feinen Gemütes sind es, die hier zum Ausdruck gebracht werden. Die Reitere solcher Gedichte bringt manchen und reinen Genuß.

Kurorte und Reisen.

§ Alexhöhe. Wieder hat Mutter Natur das herrliche Seltetal herrlich geschildert. Das Tal ist schön von unten bis oben und steigert sich in seiner Schönheit. Schön ist's vom Felsen bis zur Burg Anhalt, schöner bis zum Wägebprung am Schanzen von der bis Wetzshaus. Viele sind von hier eingekehrt, viele haben hier Erholung und Stärkung gefunden. Keiner ist wohl je enttäuscht aus dem schönen Tale zurückgekehrt, ohne etwas von der ewigen Jugend der alten Berge, ohne etwas von der beruhigenden Kraft der Quellen und belebenden Luft mitgenommen zu haben nach Hause für den Beruf. Auch jetzt ladet das schöne Tal, das herrliche Bad wieder freundschaftlich ein.

§ In Schierke i. Harz hielt der Verband deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaften, Sitz München, am 14. Juni, und zwar im Grand Hotel „Kurhaus Fürstenthum“, seine Generalversammlung ab. Nach der Vermaltung wurde ein

Ausflug nach dem Woden unternommen; abends vereinigten sich die Herren zum Dinner wiederum im Kurhaus.

— Bad Wismarsbäder. Die diesjährige Saison des am Rufe des Bäderwunders idyllisch gelegenen Wismarsbades wurde in den ersten Tagen des Monats Mai eröffnet und ist die Zahl der Kurgäste, welche sich zum Gebrauche der heilkräftigen Natriumthermalquelle einfanden, eine so große, daß bereits gegen Ende Mai das Kurhaus völlig besetzt war. Neben der Brunnenthermale sind die Mineralbäder und im vorigen Jahre neu eingerichtete Natrium-Quell-Emmationskammer eine große Anziehungskraft auf die Kurbesucher ausgeübt. Neuerdings hat die Kurverwaltung eine Vacuumdampfmaschine zur Gewinnung der Quelllauge geschaffen. Aus diesen werden unter Zufuß von Natrium-Salzen in Substanz durch die Allgemeine Natrium-Mittelschicht-Berlin sogenannte Natrium-Natrium-Präparaten hergestellt, welche in allen Apotheken erhältlich sind. Diese Tabletten vereinigen also die wirksamen Bestandteile der allbekanntesten Natrium-Salze mit einer wirkungsvollen Menge konstanter, absolut unzerstörlicher Radioaktivität und helfen somit, da jübe bewährte Heilmethode gegen Gicht und rheumatische Leiden zusammen wirken, ein geradezu ideales Heilmittel gegen diese Krankheiten her.

— Baderischer Wald. In neuer verbesserter Auflage kommt jedoch zur Ausgabe das „Sommerfrischengedichtnis des Baderischen Waldes“. Das Buchchen enthält eine kurze Beschreibung von 77 Sommerfrischen im Gebiete des Baderischen Waldes. Der Waldbesitzer hat außer dieser Broschüre eine Zusammenstellung von Wasserläufen gemacht. Die Geschäftsstelle des Vereines Wälderhandlung Meier in Passau verbesndet an alle Interessenten diese Zusammenstellung gratis. Das Sommerfrischengedichtnis wird ebenfalls dort gratis abgegeben, nur müssen bei diesem die Bestellungen von 10 Pf. in Briefmarken eingekandt werden.

Landwirtschaftliches.

Der Saatenstand in Ungarn. Nach dem amtlichen Saatenbericht des ungarischen Landwirtschaftsministeriums vom 10. Juni steht der Weizen in 43 von 63 Komitatsgebieten in 20 Mittel; Roggen in 31 und in 26, in 27 gut-mittel, Gerste in 2 ausgezeichnet, in 41 gut und in 29 mittel, Hafer in 15 gut, in 41 mittel und in 7 schwach. Mais und Kartoffeln stehen sehr gut.

Letzte Telegramme.

Delegiertenversammlung deutscher Presseverbände. München, 15. Juni. Die großen deutschen Presseverbände, nämlich der Reichsverband der Deutschen Presse, der Verband Deutscher Journalisten und Schriftstellervereine, sowie die Pensionarität Deutscher Journalisten und Schriftsteller halten in München von 15. bis 19. Juni ihre Delegiertenversammlung ab.

Internationale Wechselrecht- und Scheckrechts-Konferenz. Haag, 15. Juni. Die zweite internationale Wechselrecht- und Scheckrechts-Konferenz wurde hier durch den Minister des Innern eröffnet, der die erschienenen Delegierten begrüßte. Es sind 33 Staaten vertreten. Staatsminister Müller wurde zum Präsidenten der Konferenz ernannt. Diese hat den Zweck, die Vorarbeiten für ein Wechselrecht zu erledigen, welches durch die internationale Konvention in Kraft gesetzt wird.

Die Soldatennurruhen in China.

Peking, 15. Juni. Das Kabinett ist wegen der plötzlichen und unerwarteten, heute morgen erfolgten Abreise Langsdorffs nach Peking stark beunruhigt. Die Ursachen der Reise sind unbekannt, es gehen darüber abstriche Gerüchte um. Die chinesischen Behörden wurden in den letzten Nächten durch Gemeinder der aufrührerischen Soldaten außerhalb der Stadt beunruhigt. Es wird bekannt gegeben, daß die Meuterei heute unterdrückt worden ist. Auch aus anderen Gegenden werden Soldatennurruhen gemeldet, die hauptsächlich durch die Meuterei in Tsinanfu hervorgerufen worden sind.

Verantwortlich für Politik und Demittion: Dr. Walter Gensichen; für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: Max Gehring; für Verliches: i. B.: Derlebe; Schlussredaktion: H. Bernecke, sämtlich in Halle a. S. — Für unverlangt eingehende Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortungen.

Geschäfts-Erweiterung der Möbelfabrik von Gramm & Börner

Größte Auswahl am Platze.

Hierdurch geben bekannt, daß wir unsere Geschäfts- und Lagerräume wiederum ganz bedeutend erweitert haben und über 100 Zimmer übersichtlich aufgestellt sind. Wir gestatten uns, Interessenten zur zwanglosen Besichtigung unserer sehenswerten und reichhaltigen Ausstellung höflichst einzuladen.

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 12.

Gramm & Börner.

Main table containing financial data, stock prices, and company names. Includes sections for 'Börsen', 'Bank-Aktion', 'Schiffbau-Aktion', and 'Industrie-Aktion'.

Vertical text on the right side of the page, likely containing news or commentary related to the market data.

